

Umgestaltung Schützenmatte Bern

Begleitgremium

Ergebnisbericht der zweiten Veranstaltung der Phase 02, Vorstudie, mit dem Begleitgremium vom 24. August 2021 in der Grossen Halle Bern



Impressum

Erstelldatum	14. September 2021
Schlussversion	7. Oktober 2021
Autor/in	Bryum GmbH, synergo GmbH

© Tiefbauamt der Stadt Bern

Inhaltsverzeichnis

1	Begrüssung.....	5
2	Vorstudie – Stand der Arbeiten.....	6
3	Szenarien – Auswertung.....	7
4	Auswertung.....	19
5	Weiteres Vorgehen	20
6	Impressionen	21
7	Begleitgremium, weitere Akteure.....	22

1 Begrüssung

Nadine Heller vom Tiefbauamt (TAB) der Stadt Bern begrüsst alle anwesenden Personen des Begleitgremiums und weitere Gäste zum zweiten Workshop betreffend Umgestaltung Schützenmatte Bern. Vor sechs Jahren hat dieser Planungsprozess gestartet (Phasen 0 und 1). Einige Personen waren damals schon dabei. Aktuell befindet sich der Prozess in der Phase 2 und beschäftigt sich mit der Ausarbeitung der **Vorstudie**, welche bis Sommer 2022 abgeschlossen wird.

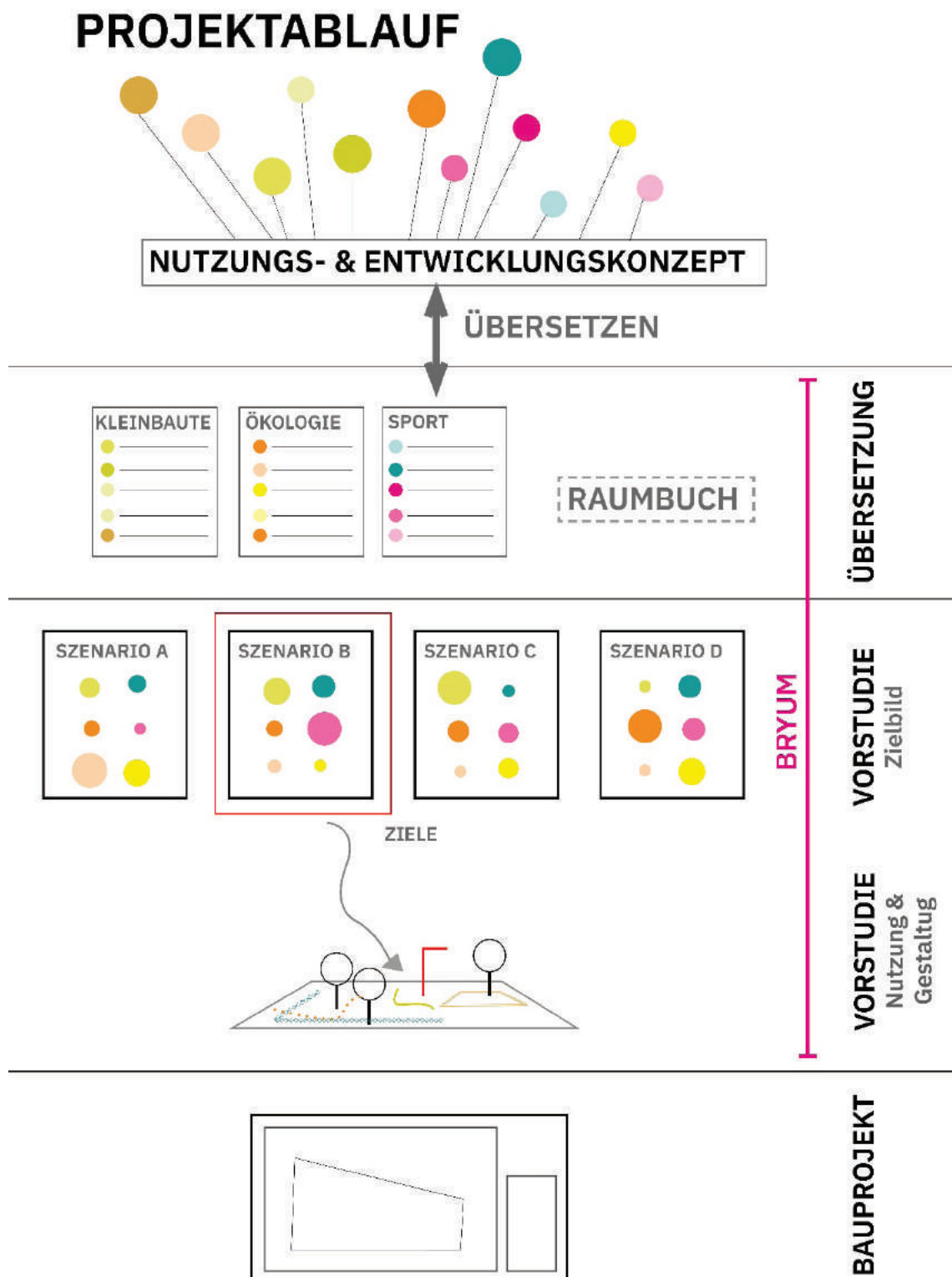
Pascal Meier führt aus, dass seit dem letzten Workshop die Planungsarbeiten im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens an das Büro BRYUM GmbH vergeben wurden. Die Ergebnisse des letzten Workshops bilden Bestandteil des Pflichtenheftes und werden in die laufende Planung integriert.

Daniel Baur, Bryum GmbH, übernimmt das Wort und leitet in die Arbeiten an der Vorstudie ein. Für den heutigen Anlass wurden **vier Szenarien** ausgearbeitet. Sie decken ein breites Spektrum ab und verfügen über unterschiedlich ausgeprägte Begabungen. Das Projektteam geht davon aus, dass mit den vier Szenarien alle Rahmenbedingungen (rechtlich, Ergebnisse des ersten Workshops) erfüllt werden können.

An vier Tischen mit jeweils rund 10 Teilnehmenden werden je ein Szenario unter der Leitung von Tischmoderationen diskutiert. Die Teilnehmenden stellen szenarien-spezifische Fragen, äussern Meinungen bzw. Inputs und tragen so zu einer **weiterführenden Diskussion und Bewertung** bei. Diskussionspunkte wie Klarheit und Verständlichkeit der Szenarien, Kritik und No-Go's sowie erkannte Potentiale dienen dem Planungsteam dazu, die neuen Erkenntnisse in die weiteren Arbeitsschritte einzubauen.

2 Vorstudie – Stand der Arbeiten

Die nachfolgende Darstellung fasst den **Projektablauf** für die Vorstudie zusammen. Mit den vier Szenarien soll das Zielbild geklärt werden, um anschliessend zur eigentlichen Vorstudie betreffend Nutzung und Gestaltung zu gelangen.



3 Szenarien – Auswertung

Nachfolgend werden die **vier Szenarien** beschrieben: Einerseits werden die geführten Diskussionen zusammengefasst, andererseits haben die Teilnehmenden die Szenarien bewertet.

Szenario A

Dieses Szenario baut einen Kontrast auf, der sowohl Anhänger*innen als auch Skeptiker*innen findet. Manche lieben das Szenario und können es sich trotzdem an diesem Ort nicht vorstellen. Grundsätzlich bekommt es aber viel positives Feedback auch weil es „unbespielt“ sehr gut funktioniert. Darüber, dass das Szenario die Aufenthaltsqualität steigert, sind sich alle einig. Vor allem Anrainer*innen könnten davon profitieren und als Nutzergruppe vermehrt anzutreffen sein. Vorteile sehen die meisten tagsüber, während für die nächtlichen Stunden eher Skepsis und Ängste angemeldet wurden.

Zusammenfassung der Diskussionen

Stadtklima

Das Szenario entspricht dem Bedürfnis nach Schatten, Begrünung und einer Platz-Atmosphäre, die zum Aufenthalt einlädt. Das Konzept Bäume vor der Reitschule scheint für fast alle undenkbar. Das liegt weniger daran, dass es nicht funktioniert, als vielmehr daran, dass dieser Platz in den Köpfen so bleiben muss. Zudem: Es muss eine Anlieferungsmöglichkeit für Lastwagen zur Reitschule gewährleistet bleiben.

Kleinbaute

Die runde Form des Pavillons hat Vorteile für die Sicherheit. Bemängelt werden dessen Abgeschlossenheit und das zu kleine WC. Auch der Standort der Kleinbaute wird diskutiert – im Zusammenhang mit Grossveranstaltungen und Sicherheit. Den Pavillon als Hub für Anschlüsse sehen viele als nicht ausreichend. Das WC-Thema ist zentral und muss gelöst werden, damit nicht die Bäume als WC missbraucht werden. 5–10 WCs werden beispielsweise genannt – verteilt oder in einer Anlage. Eine öffentliche Wasserstelle muss Teil der Grundausstattung sein.

Sicherheit

Das Szenario ruft unmittelbar die Frage nach Sicherheit und Beleuchtung hervor. Die Teilnehmenden sind sich einig, dass der Baumhain breite und gut beleuchtete Wege braucht (auch zu den WCs). Neben dem Sicherheitsaspekt soll die Beleuchtung auch zur atmosphärischen Aufwertung beitragen (z.B. Bäume beleuchten). Im Zusammenhang mit dem Thema Sicherheit, werden offene durchlässigere WCs gegenüber geschlossenen Räumen bevorzugt (Drogenkonsum, Dealen, sexuelle Übergriffe, etc.).

Nutzungen

Die Grösse des befestigten Platzes wird allgemein als zu klein eingeschätzt und muss anhand der bekannten Grossveranstaltungen überprüft bzw. entwickelt werden. Es kommt die Frage nach einem zweiten Platz auf, der sich in der Grösse unterscheidet. Die chaussierte Fläche unter den Bäumen ist eine nutzbare, wenn auch nicht befahrbare Fläche (z.B. für Konzertbesuchende). Im Bereich der Bäume gibt es keinen Unterbewuchs. Der Unterhalt der chaussierten Flächen und der Bäume wird als hoch eingeschätzt. Es besteht „Versiffungspotenzial“.

Lärmschutz

Die Bäume sehen viele Teilnehmende auch als Lärmschutz. Das können die Bäume aber nicht leisten, obgleich sie als visueller Filter (Stämme auf Höhe der Strassen, Kronen auf Höhe der Bahn) das subjektive Empfinden von Lärm abschwächen. Eine Begrünung der Ränder der Schützenmatte als Sichtschutz und „Lärmschutz“ wird von allen gutgeheissen – auch von skeptischen Personen, die sich gegen fest verpflanzte Bäume auf der Schützenmatte aussprechen und sich diese ggf. als mobile Elemente vorstellen können.

Bei der **Bewertung** fällt auf, dass die Hitzeminderung positiv, die Zugänglichkeit und Sicherheit eher negativ ausfällt. Beim Nutzungsangebot gehen die Meinungen auseinander.

Bewertung

Zugänglichkeit und Sicherheit

1. Inklusion/Begegnungsort für viele (unterschiedliche Altersgruppen/Bedürfnisse)
2. Subjektive Sicherheit
3. Anbindung an die Umgebung

Wohlbefinden

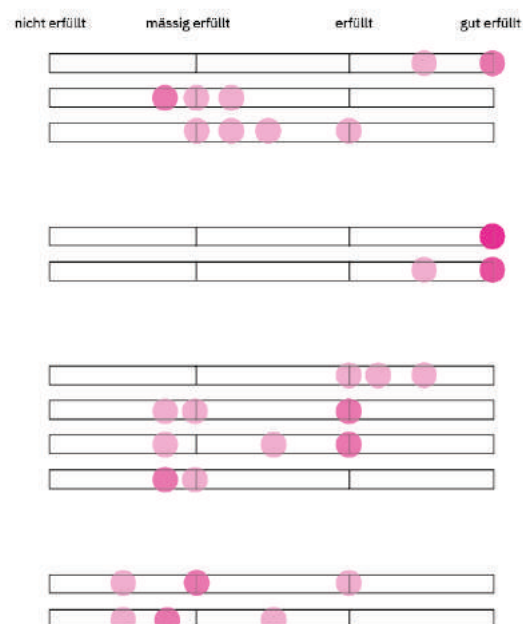
4. Hitzeminderung (Entsiegelung/Entwässerung/Stadtklima)
5. Räumliche Qualität des Platzes ohne Bepflanzung

Nutzungsangebot

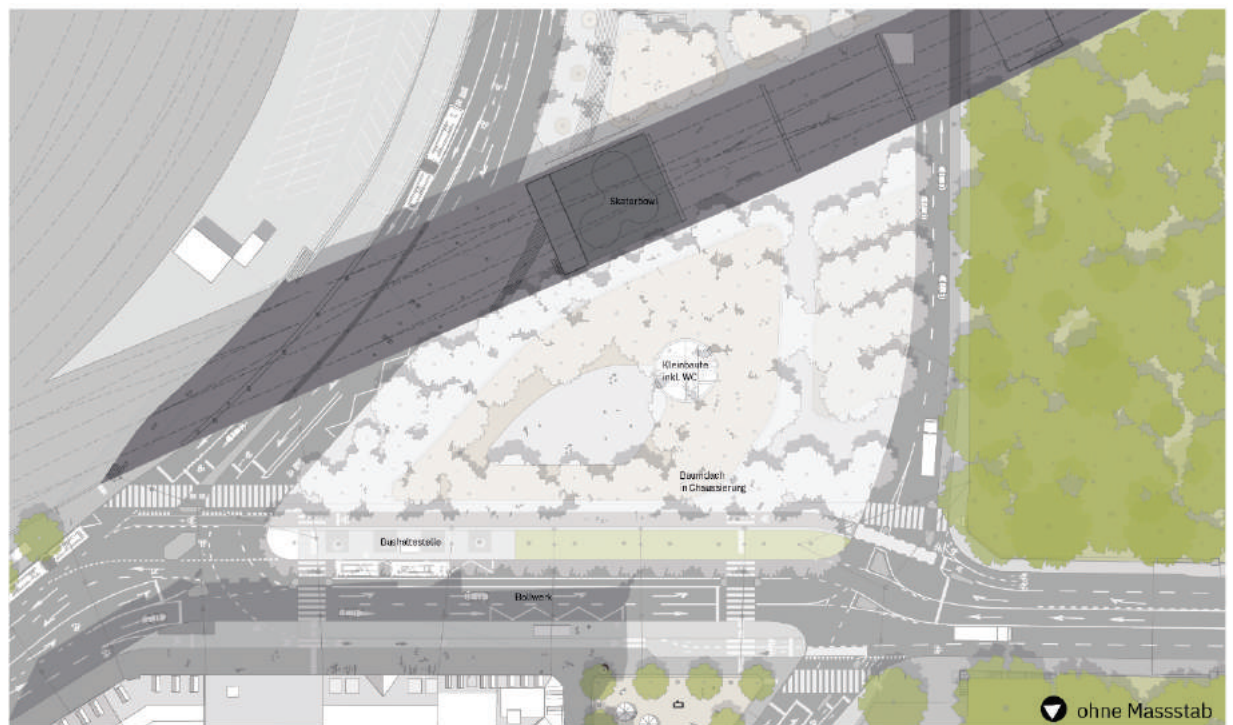
6. Aneignbarkeit/Bespielbarkeit für diverse Nutzergruppen (Zonierung, Tageszeit, Rückzug)
7. Platz für grössere Veranstaltungen und Versammlungen (zusammenhängende Fläche)
8. Platz für Spiel- & Bewegungsangebote (Basketball/Skaten/Tischtennis/Boccia etc.)
9. Flexibilität & Veränderbarkeit des Platzes (in der Zukunft)

Kleinbauten

10. Flexible Nutzung der Kleinbaute(n) (Räume, Möblierbarkeit, Stauräume)
11. Skalier- und Erweiterbarkeit der Kleinbaute(n)



Die folgende Darstellung zeigt die mögliche **räumliche Verordnung dieses Szenarios**. Mit den untenstehenden Piktogrammen soll aufgezeigt werden, dass all diese Nutzungen in diesem Szenario möglich sind. Die besondere Stärke dieses Szenarios liegt im eingefärbten Piktogramm. Zusätzlich wird zu dem Szenario die Kleinbaute konkretisiert. Mit Hilfe von Kennzahlen, Grundriss, räumlicher Darstellung und Referenzbilder soll ein Eindruck für eine mögliche Kleinbaute entstehen.



Kleinbaute

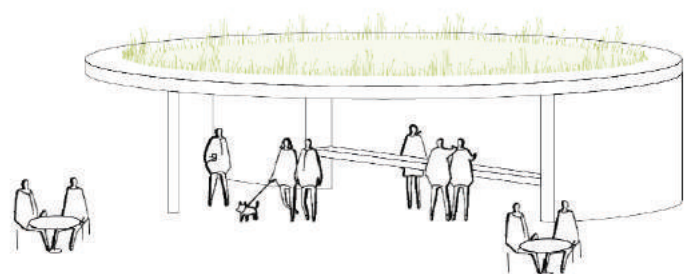
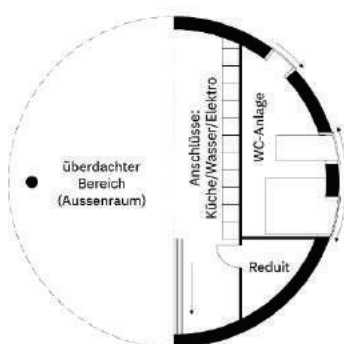
Runder Pavillon inkl. WC-Anlage

Grundfläche Ø 11.6m:

105m²

Nutzfläche exkl. WC:

27



Referenzbild:
Restobar Mama, Holland



Referenzbild:
Steam of Life Pavillon, USA



Szenario B

Der offene Platz mit einer Raumfassung zur Schützenmattstrasse mittels Erhöhung und einem Baumhain wird als eine sehr sinnvolle Grundstruktur für die Schützenmatte erachtet.

Zusammenfassung der Diskussionen

Stadträumliche Einbindung

Die Erhöhung als Raumabschluss gegen die Schützenmattstrasse wird als grosse Aufwertung für die Schützenmatte erachtet. Wichtig ist, dass an dieser Schnittstelle kein Unort entsteht. Die Abtreppe zur Strasse runter wird aus Nutzer*innensicht als wenig sinnvoll erachtet. Für die durchlässige Erschliessung ist sie aber nachvollziehbar, insbesondere wenn auf dem Strassenvorland noch Velostellplätze platziert werden, was als sinnvoll Alternative anstelle der Veloparkplätze unter dem Viadukt erachtet wird. Eine Sitztreppe würde die alltägliche Nutzbarkeit der Schützenmatte erhöhen. Entsprechend ist zu prüfen, ob anstelle der Treppe zur Schützenmattstrasse ein paar Sitztreppen wie eine kleine Tribüne Sinn machen könnten.

Der Baumhain mit seinem Schatten wird sehr geschätzt. Es könnte auch mehr Bäume geben. Es ist aber sicherzustellen, dass die Qualität des offenen Platzes nicht verloren geht. Die Vernetzung zur Hodlerstrasse soll gestärkt werden. Zumindest visuell soll es klare Bezüge zwischen der Schützenmatte, der Grossen Halle und der Hodlerstrasse geben.

Brückenraum

Der Brückenraum soll als Viadukt-Foyer besser nutzbar gemacht werden. Denkbar sind Sitztreppen um die Pfeiler. Wichtig ist, dass bei Grossanlässen die „Möblierung“ nicht im Weg steht.

Es bedarf auf jeden Fall eine bessere Beleuchtung des Brückenraums, denn nur durch eine besser Beleuchtung werden die beiden Seiten verbunden und der heutige Unort zum integrativen Element der Stadtraums. Parkierende Autos stellen eine starke Zäsur dar und sollten aufgehoben werden.

Pavillon

Der Pavillon liegt an der falschen Stelle. Er darf nicht die visuelle Verlängerung der Hodlerstrasse und der Grossen Halle verstellen. Alternative Lagen wären an der Schnittstelle Baumhain und Platz, oder weiter westlich auf der Südseite der Schützenmatte.

Die vorgeschlagene Struktur des Pavillons als offene Raumstruktur, die nutzungsoffen und gemeinschaftsorientiert betrieben wird, wird als sehr passend erachtet. Das integrierte WC wird als sinnvoll erachtet. Bezüglich Betreiberinnen ist zu verhindern, dass eine Pächterin den Platz dominiert. Vielmehr soll es ein Mietkonzept mit einer gemeinnützigen Betreiberin geben (z.B. Teil des Betriebs der Grossen Halle).

Nutzungen

Die heutigen Nutzungen und Bedürfnisse kann dieses Szenario gut tragen. Neue Nutzungen wie Spiel- und Bewegungsaktivitäten sollen auf dem Platz integrierbar sein, aber sie müssen den Geist der Schützenmatte in sich tragen. Bei der Nutzung des Kinderspiels wird erwartet, dass dies entsprechend „unique“ ausformuliert wird und sich in die DNA der Schützenmatte integrieren lässt. Die Schützenmatte wird nie ein Spielplatz oder ein Sportplatz sein, aber es muss möglich sein, dass spielende Kinder und Bewegungssuchende auf der Schützenmatte ein Angebot erhalten.

Die **Bewertung** für das Szenario B fällt sehr positiv aus. Fast alle Kriterien der Zugänglichkeit, der Sicherheit, der Raumqualität, der Nutzung und der Kleinbaute werden als erfüllt bis gut erfüllt erachtet.

Bewertung

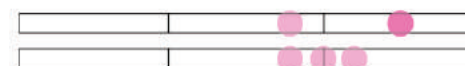
Zugänglichkeit und Sicherheit

1. Inklusion/Begegnungsort für viele (unterschiedliche Altersgruppen/Bedürfnisse)
2. Subjektive Sicherheit
3. Anbindung an die Umgebung



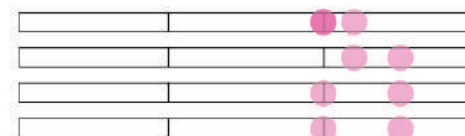
Wohlbefinden

4. Hitzeminderung (Entsiegelung/Entwässerung/Stadtklima)
5. Räumliche Qualität des Platzes ohne Bepflanzung



Nutzungsangebot

6. Aneignbarkeit/Bespielbarkeit für diverse Nutzergruppen (Zonierung, Tageszeit, Rückzug)
7. Platz für grössere Veranstaltungen und Versammlungen (zusammenhängende Fläche)
8. Platz für Spiel- & Bewegungsangebote (Basketball/Skaten/Tischtennis/Boccia etc.)
9. Flexibilität & Veränderbarkeit des Platzes (in der Zukunft)

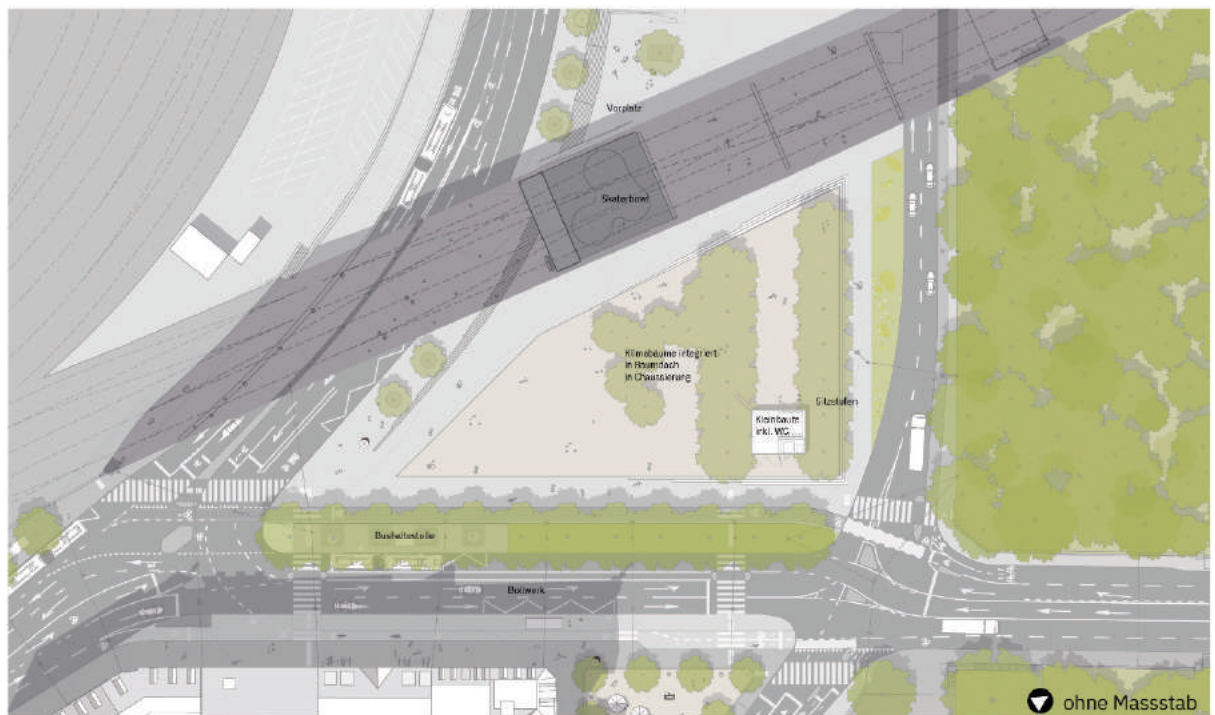


Kleinbauten

10. Flexible Nutzung der Kleinbaute(n) (Räume, Möblierbarkeit, Stauräume)
11. Skalier- und Erweiterbarkeit der Kleinbaute(n)



Die folgende Aufsicht zeigt die mögliche **räumliche Verordnungsung dieses Szenarios**. Mit den untenstehenden Piktogrammen soll aufgezeigt werden, dass all diese Nutzungen in diesem Szenario möglich sind. Die besondere Stärke dieses Szenarios liegt im eingefärbten Piktogramm. Zusätzlich wird zu dem Szenario die Kleinbaute konkretisiert. Mit Hilfe von Kennzahlen, Grundriss, räumlicher Darstellung und Referenzbilder soll ein Eindruck für eine mögliche Kleinbaute entstehen.



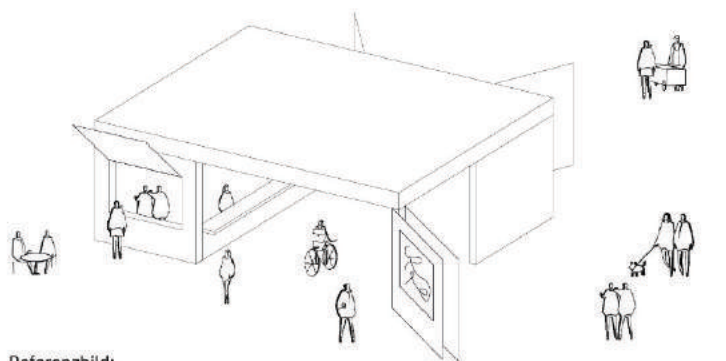
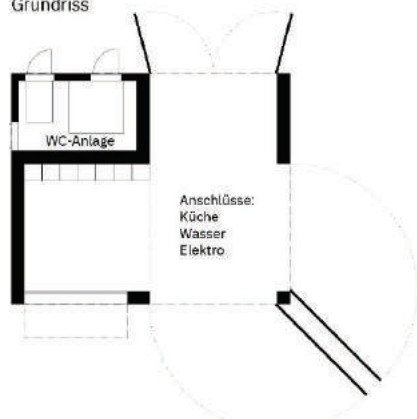
Kleinbaute

Eckiger Pavillon inkl. WC-Anlage

Grundfläche LxBxH
9.80m x 8.20m x 3.00m: 80 m²

Nutzfläche exkl. WC: 60

Grundriss



Referenzbild:
Summr Pavillon, Prag



Szenario C

Das Szenario mit den Bodenmarkierungen als verbindendes Element zwischen Bollwerk und Reitschule wirft insgesamt viele Fragen auf. Von den Teilnehmenden wird das Szenario eher schlecht verstanden und bewertet.

Zusammenfassung der Diskussionen

Stadträumliche Gestaltung

Die Bodenmarkierung als verbindendes Gestaltungselement wird positiv beurteilt. Allenfalls könnte dieses Element über den Perimeter hinaus und als eine Art Achse Hodlerstrasse – Kleeplatz – Schützenmatte – Grosse Halle ausgebildet werden.

Die skizzierte, stark lineare Ausformulierung wird mit Schrebergarten, Parkfeldern und (zu) stark zonierten Bereichen gleichgesetzt – plangrafisch schön (Kosmetik), jedoch in der Raumwahrnehmung schwierig, bei Tageslicht gut erkennbar, bei Nacht wenig spürbar. Die Randflächen und offenen Bereich zur Schützenmattstrasse hin wirken wenig einladend. Das Potential des Platzes ist bei diesem Szenario nicht ausgeschöpft.

Die Bodenmarkierung wirft viele Fragen auf: Wie könnte diese genau aussehen – markiert oder mit verschiedenen Belägen? Wer erstellt diese? Kann diese auch verändert werden? Ist damit die Absicht verknüpft, dass fixe Bereiche und Nutzungen ausgedehnt werden? Die Platzränder müssten allseitig gefasst werden – durch Baumreihen, Kleinbauten, etc., auch als Lärmschutzmassnahme.

Stadtklima

Mit der aktuellen Setzung des Baumhains wird das Herzstück „verstellt“ und ist für flexible Nutzungen schlecht einsetzbar. Schatten wird als sehr wichtiges Element gewichtet. Die Bäume könnten beispielsweise auch als Baumgruppen- und/ oder Reihen in den Randbereichen angeordnet werden.

Kleinbaute

Das Angebot an WCs muss wesentlich grösser ausfallen – an mehreren Standorten und nicht allein in der Kleinbaute.

Nutzungen

Allgemein sollte die Platzmitte als attraktivster Bereich für Veranstaltungen frei bleiben. Die Platzränder scheinen für die Nutzung eher unattraktiv, da nicht gefasst.

Die **Bewertung** der einzelnen Punkte konnte nicht vollständig erfolgen, da in den Diskussionsrunden eher allgemeine Fragen und Anregungen besprochen wurden.

Bewertung

Zugänglichkeit und Sicherheit

1. Inklusion/Begegnungsort für viele (unterschiedliche Altersgruppen/Bedürfnisse)
2. Subjektive Sicherheit
3. Anbindung an die Umgebung

nicht erfüllt mässig erfüllt erfüllt gut erfüllt



Wohlbefinden

4. Hitzeminderung (Entsiegelung/Entwässerung/Stadtklima)
5. Räumliche Qualität des Platzes ohne Bepflanzung



Nutzungsangebot

6. Aneignbarkeit/Bespielbarkeit für diverse Nutzergruppen (Zonierung, Tageszeit, Rückzug)
7. Platz für grössere Veranstaltungen und Versammlungen (zusammenhängende Fläche)
8. Platz für Spiel- & Bewegungsangebote (Basketball/Skaten/Tischtennis/Boccia etc.)
9. Flexibilität & Veränderbarkeit des Platzes (in der Zukunft)

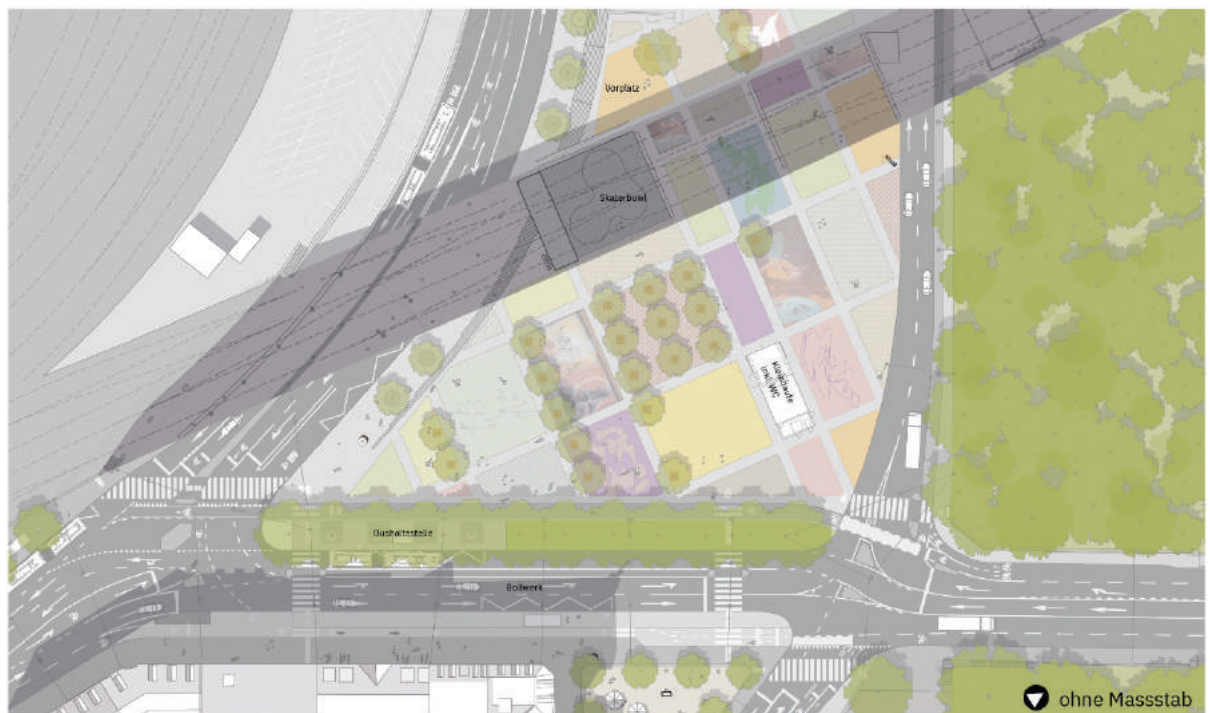


Kleinbauten

10. Flexible Nutzung der Kleinbaute(n) (Räume, Möblierbarkeit, Stauräume)
11. Skalier- und Erweiterbarkeit der Kleinbaute(n)



Die folgende Darstellung zeigt die mögliche **räumliche Verordnung dieses Szenarios**. Mit den untenstehenden Piktogrammen soll aufgezeigt werden, dass all diese Nutzungen in diesem Szenario möglich sind. Die besondere Stärke dieses Szenarios liegt im eingefärbten Piktogramm. Zusätzlich wird zu dem Szenario die Kleinbaute konkretisiert. Mit Hilfe von Kennzahlen, Grundriss, räumlicher Darstellung und Referenzbilder soll ein Eindruck für eine mögliche Kleinbaute entstehen.

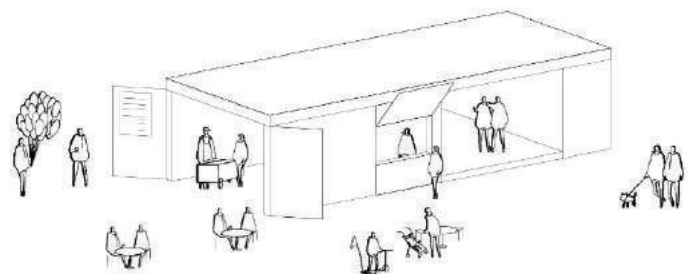
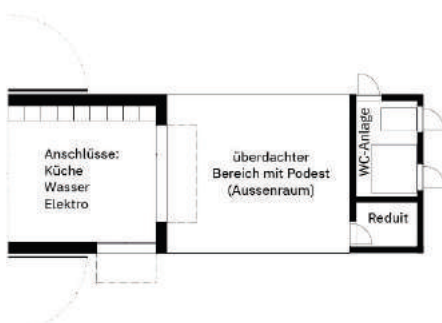


Kleinbaute

Riegel inkl. WC-Anlage

Grundfläche LxBxH	
16.80m x 6.40m x 3.00m:	108 m ²
Nutzfläche exkl. WC:	33 m ²
Überdachter Bereich:	48 m ²

Grundriss



Referenzbild:
Kindertankstelle Claramatte, Basel



Referenzbild:
Metallwerkstatt Dynamo, Zürich



Szenario D

Das Szenario mit der prominenten Kleinbaute als Dach stösst bei vielen auf den ersten Blick auf Ablehnung. Die Vorteile einer flexiblen Platzfläche scheinen zu wenig deutlich zu sein.

Zusammenfassung der Diskussionen

Stadträumliche Gestaltung

Eine räumliche Abgrenzung zur Schützenmattstrasse wird gewünscht, d.h. die Öffnung des Platzes zum Wald hin wird in Frage gestellt (umgekehrt aber durchaus Öffnung / Durchlässigkeit Richtung Innenstadt).

Brückenraum

Der Bodenbelag vor der Skater-Anlage sollte Asphalt sein, ggf. mit Farben. Eine Erweiterung der Anlage ist wünschenswert. Die Verbindung von der Schützenmatte zur Reithalle mit einem farbigen Bodenbelag wird als denkbare Lösung gewertet.

Stadtklima

Grundsätzlich sehen viele in diesem Szenario zu wenig Bäume und zu viel Asphalt. An folgenden Orten sind noch mehr Pflanzungen denkbar: Bäume entlang Strassenrand, auch als Abschluss zum Wald, Bäume bei der Promenade, zweite Baumreihe bei Promenade oder als Baumgruppen verteilt.

Kleinbaute

Die Kleinbaute in dieser Form und mit der vorgeschlagenen Verortung stösst bei vielen Teilnehmenden auf Ablehnung – dies vorwiegend aus der Sicht der Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger entlang der Promenade (fehlende Beleuchtung, dunkle Ecken) und wegen der fehlenden Blickbeziehung zwischen Kleeplatz und Schützenmatte.

Häufig wird die Kleinbaute als Fremdkörper wahrgenommen und erinnert an die Bushaltestelle am Eigerplatz. Die Nachteile überwiegen die Vorteile einer solchen Kleinbaute (Flexibilität). Das Dach wird als Sonnen- und Regenschutz positiv gewertet.

Folgende Vorschläge zur Kleinbaute werden eingebracht: kleiner, aufteilen oder als „Banane“, multifunktionale Dachform / zwei Geschosse, Positionierung der Kleinbaute an den Strassenrand der Schützenmattstrasse als Abgrenzung zum Wald (auch Lärmdämpfung).

Nutzungen

Die offene Fläche wird positiv für multifunktionale Nutzungen gewertet. Die Möglichkeit eines Nebeneinanders von unterschiedlichen Nutzergruppen wird infolge fehlender Nischen als schwierig eingeschätzt. Mehr WC-Anlagen und Wasserelemente (Brunnen, ähnlich Bundesplatz, Wasserspiel) werden als unabdingbar erachtet.

Die **Bewertung** zeigt zwei unterschiedliche Dimensionen: bei der Zugänglichkeit und Sicherheit negativ, bei der Nutzung und Kleinbaute in der Tendenz positiv.

Bewertung

Zugänglichkeit und Sicherheit

1. Inklusion/Begegnungsort für viele (unterschiedliche Altersgruppen/Bedürfnisse)
2. Subjektive Sicherheit
3. Anbindung an die Umgebung

nicht erfüllt mässig erfüllt erfüllt gut erfüllt



Wohlbefinden

4. Hitzeminderung (Entsiegelung/Entwässerung/Stadtklima)
5. Räumliche Qualität des Platzes ohne Bepflanzung



Nutzungsangebot

6. Aneignbarkeit/Bespielbarkeit für diverse Nutzergruppen (Zonierung, Tageszeit, Rückzug)
7. Platz für grössere Veranstaltungen und Versammlungen (zusammenhängende Fläche)
8. Platz für Spiel- & Bewegungsangebote (Basketball/Skaten/Tischtennis/Boccia etc.)
9. Flexibilität & Veränderbarkeit des Platzes (in der Zukunft)

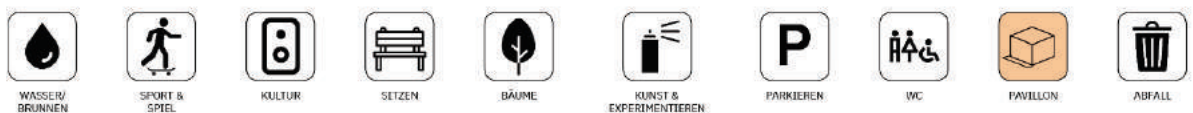
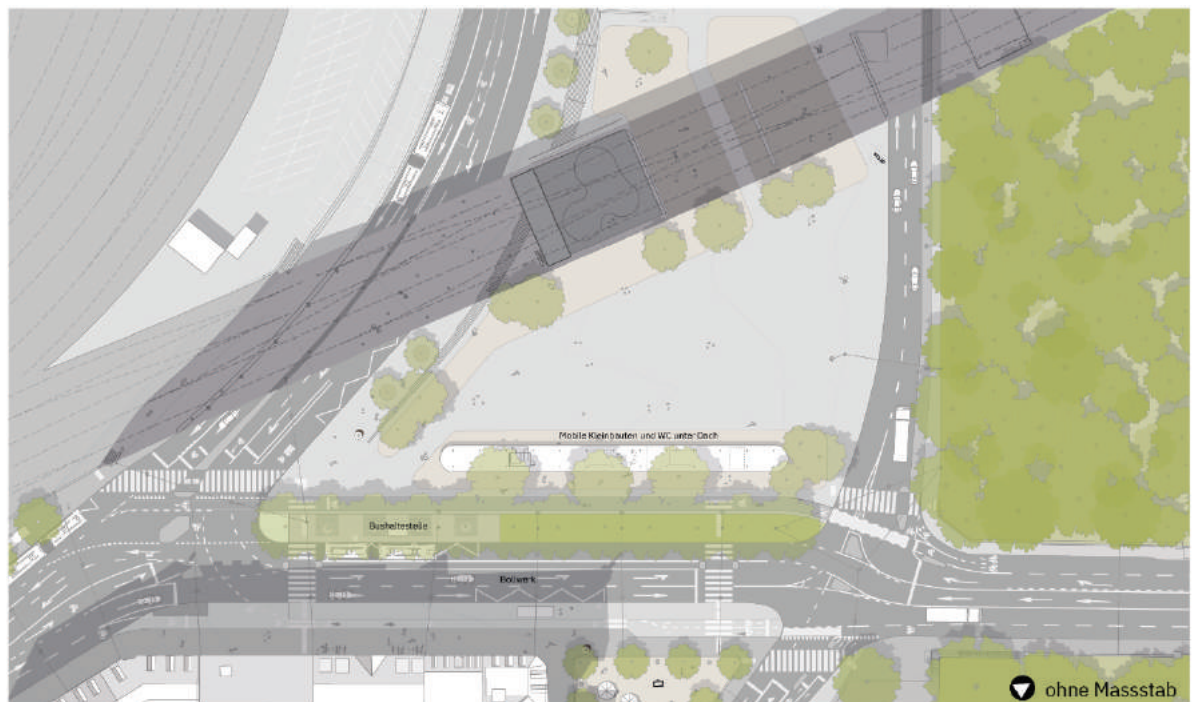


Kleinbauten

10. Flexible Nutzung der Kleinbaute(n) (Räume, Möblierbarkeit, Stauräume)
11. Skalier- und Erweiterbarkeit der Kleinbaute(n)



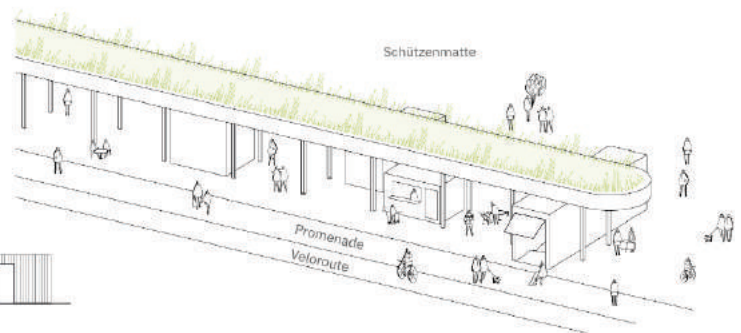
Die folgende Darstellung zeigt die mögliche **räumliche Verordnung dieses Szenarios**. Mit den untenstehenden Piktogrammen soll aufgezeigt werden, dass all diese Nutzungen in diesem Szenario möglich sind. Die besondere Stärke dieses Szenarios liegt im eingefärbten Piktogramm. Zusätzlich wird zu dem Szenario die Kleinbaute konkretisiert. Mit Hilfe von Kennzahlen, Grundriss, räumlicher Darstellung und Referenzbilder soll ein Eindruck für eine mögliche Kleinbaute entstehen.



Kleinbaute

Vordach entlang Promenade
Integrierte Anschlüsse und WC-Anlage
Externe/Temporäre Nutzer (Foodtrucks, Container,...)

Gedachte Vordachfläche: 320 m²
Anschlüsse in Stützen/Boden:
n.B.



Diverse Referenzbilder:



Referenzbilder: Buvette, Basel



4 Auswertung

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Szenarien sind bei bestimmten Punkten identisch. Inhaltliche Überschneidungen lassen sich als Stossrichtung und Basis für die Synthese nutzen. Mit Blick auf die weiteren Arbeitsschritte kommen bei der Auswertung auch die Erfahrungen mit dem Open Office auf dem Platz dazu.

Erkenntnisse aus dem Open Office

Neben dem Workshop werden auch die Erfahrungen mit dem Open Office auf der Schützenmatte detailliert ausgewertet. Mit dem Open Office konnte während eines Monats im August / September 2021 das Gespräch zwischen den Planenden und der Bevölkerung gefördert werden. Neben der Diskussion über die Szenarien wurden auch Einzelinteressen eingebracht (z.B. Nutzungsteilung; Hotel, Markthalle). Bryum hat während der Zeit des Open Offices den Eindruck gewonnen, dass das Image des Platzes besser ist als „von aussen“ wahrgenommen. So wurde der weisse Container, der auch als „Provokation“ gedacht war, kaum besprayt. Er wurde auch nicht beschädigt. Folgende Erkenntnisse stehen im Vordergrund:

- Der Platz in seiner Nutzung und Ausprägung ist in der Schweiz einzigartig.
- Nutzung und Belegung des Platzes sind vielfältig und stellt durch den Tag kein Sicherheitsrisiko dar. Das schlechte Image ist nicht gerechtfertigt.
- Die Nutzenden auf dem Platz decken ein breites Altersspektrum ab.
- Auf den Betrieb und den Unterhalt des Platzes muss ein Eigenmerk gelegt werden. Auch eine Umgestaltung kann diese Herausforderungen nicht lösen.
- Die bereits heute auf dem Platz vorhandenen Institutionen wie Medina, Sommerschütz, etc. geben dem Raum eine soziale und räumliche Struktur.

Die Bewertungen zeigen bei jedem Szenario Vor- und Nachteile, die es jetzt genauer anzuschauen gilt. Die Ergebnisse des Workshops können wie folgt zusammengefasst werden:

- **Schatten und Bäume** sollen ein wesentlicher Bestandteil und zum zonierenden Element auf der Schützenmatte werden.
- Der Platz verfügt über zu wenig **sanitäre Anlagen**. Auch Betrieb und Unterhalt sind mangelhaft. Bei fast allen Szenarien werden entsprechende Verbesserungen gewünscht. In Zukunft sollte deshalb mit genügend WC-Anlagen und mit einem Abfall- und Reinigungskonzept deutlich mehr geleistet werden.
- Der **Rand der Schützenmatte** zur Schützenmattstrasse hin braucht eine klarere Fassung und muss aktiviert werden. Auch die Ränder zu den umgebenden Strassen sollen stärker miteinbezogen und genutzt werden – nicht nur bis und mit Trottoir.
- Skatende werden als positiv für die Belegung beurteilt. Zukünftig soll dieses Angebot genauso wie andere **Sport- und Bewegungsangebote** noch mehr ausgebaut werden.
- Die **Achse der Hodlerstrasse** soll weitergeführt werden, als Teil der Kunstmeile funktionieren und der Anbindung bis zur Grossen Halle dienen. Diese Erkenntnis bestätigt das Resultat von früheren Diskussionen und Dokumenten. Der verbindende Raum von der Hodlerstrasse über die Schützenmatte bis zur Reithalle muss übersichtlich und frei sein.
- Der **mittlere Brückensektor** soll zum verbindenden gedeckten Stadtfoyer werden.
- Die **Kleinbaute** widerstrebt einer typischen kommerziellen Nutzung. Deren Verortung an der Verbindungsachse zwischen Hodlerstrasse und Reithalle wird als sinnvoll erachtet.

5 Weiteres Vorgehen

Das Planungsbüro Bryum konnte in den letzten Wochen die Schützenmatte als **pulsierender und multifunktionaler Ort** wahrnehmen und besser verstehen – einerseits durch die Analyse der Rahmenbedingungen und die Inputs aus dem ersten und zweiten Workshop, andererseits durch das Arbeiten vor Ort und den direkten Austausch mit den Menschen auf der Schützenmatte.

Als weiteres Vorgehen in der Vorstudienphase werden die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem zweiten Workshop sowie aus dem zeitgleich betreuten Open-Office ausgewertet. Diese Erkenntnisse werden in einer **Synthese** formuliert, als Plan grafisch umgesetzt und parallel dazu dokumentiert. Diese Ergebnisse werden im ersten Quartal 2022 in einem gemeinsamen Workshop mit dem Begleitgremium wieder diskutiert.

6 Impressionen



7 Begleitgremium, weitere Akteure

Die Liste umfasst jene Personen bzw. Organisationen, welche zur Teilnahme am zweiten Workshop des Begleitgremiums eingeladen worden sind. Am zweiten Workshop haben noch weitere Personen teilgenommen.

Nutzende, direktbetroffene Anrainer

Nachname	Vorname	Organisation
Bernhard	Ueli	Verein Bollwerkstadt, Eigentümer
Boehner	David	Verein Neustadt
Brunner	Sabine	Restaurant Obolles (Verein Neustadt)
Bühlmann	Lukas	Verein Medina
Dahinden	Diego	Restaurant Kapitel
Engel	Luzius	Trägerschaft Grosse Halle
Engel	Nina	Grosse Halle
Flückiger	Julian	Verein Bollwerkstadt
Gelzer	Stefan	Hochschule für Gestaltung
Hofer	Silvia	Stiftung PROGR
Hubschmied	Samuel	Verein Neustadt
Lehmann	Annette	Förderverein Reitschule, Vorstand
Liechti	Kevin	Verein Platzkultur
Lüdi	Jürg	PROGR poolart
Nick	Urban	Verband offene Kinder- und Jugendarbeit (voja) / Projekt Platzfrei
Pauli	Christian	Verein Neustadt, Vorstand
Rhis	Christoph	Verein Platzkultur
Stricker	Ramon	PROGR
Wochner	René	Kunstmuseum Bern
		Förderverein Sk8.be

Grundeigentümer

Nachname	Vorname	Organisation
Inkermann	Andreas	SBB

Übergeordnete Vereine / Kommissionen

Nachname	Vorname	Organisation
Blumer	Daniel	QLE, Stadtteil 2
Büchel	Karl	Geomantiegruppe Bern
Conconi	Nicola	Trägerverein Offene Jugendarbeit, toj
Flückiger	Silvio	PINTO
Forster	Nadja	Trägerverein Offene Jugendarbeit, toj
Gubler	Sven	BERNcity
Guggisberg	Konrad	Quartierkommission Bern Länggasse Engehalbinsel
Häfeli	Nick	Verein Tankere
Heiniger	Rosmarie	Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern
Herren	Nathalie	DOK, Dachverband für offene Arbeit mit Kindern
Hofer	Katrin	vereinigte Altstadtleute
Jörg Ratter	Nicola	Trägerverein Offene Jugendarbeit, toj

Kriech	Ulrich	Altenberg Rabbental Leist, ARL
Mader	Frédéric	Jugendparlament
Maranon	Itziar	Fachstelle Migrations-/Rassismusfragen
Pagani	Valentina	Fachstelle Migrations-/Rassismusfragen
Petermann	Regina	Rat für Seniorinnen und Senioren
Plüss	Dominique	Verein Lares
Posselt	Samuel	Fachstelle Migrations-/Rassismusfragen
Rebsamen	Saskia	Jugendparlament Stadt Bern
Reichen	Max	BuCK, Bar und Club Kommission Bern
Schenkel	Urs	Geomantiegruppe Bern
Scognamiglio	Anna	Jugendparlament Stadt Bern
Signer	Ruedi	Rat für Seniorinnen und Senioren
Staub	Jonas	Blindspot, Inklusion und Vielfaltsförderung Schweiz
Stucki	Moritz	Verein Tankere
Suter	Wanda	Jugendparlament Stadt Bern
		Contact Stiftung für Suchthilfe

Gäste

Nachname	Vorname	Organisation
Baumgartner	Nils	Theaterwesen
Friedli	Timo	Kulturschaffender
Luder	Claudia	Claudia Luder G+N
Ndiaye	Sally	Hermanas Unidas
Schmid	Malena	Hermanas Unidas
Tönz	Kim	Jobbörse

Projektausschuss Stadt

Nachname	Vorname	Organisation
German	Alicia	Immobilien Stadt Bern
Graser	Monika	Kinder- und Jugendkultur
Heller	Nadine	Tiefbauamt, Projektleitung
Jutzi	Manuela	Kultur Stadt Bern
Liechti	Kevin	Präsidialdirektion, Koordination / Bewartung Schützenmatte
Marty	Isabel	Fachstelle Sozialplanung
Meier	Pascal	Tiefbauamt, Projektleitung
Ris	Christoph	Präsidialdirektion, Koordination / Bewartung Schützenmatte

Projektbearbeitung, Prozessunterstützung

Nachname	Vorname	Organisation
Baur	Daniel	Bryum, Vorstudie (PL)
Farner	Sela	Bryum, Vorstudie
Mollet	Rhea	Bryum, Vorstudie
Oser	Patrick	Former Grafik, Vorstudie
Polinna	Cordelia	Urban catalyst, Prozessunterstützung
Schenkel	Walter	synergo, Prozessunterstützung (PL)
Vollmer	Hans	Bryum, Vorstudie
Zängerle	Rahel	Synergo, Prozessunterstützung
Zimmerli	Joelle	Zimraum, Vorstudie